

Erfahrungsbericht zum Chirurgie-Tertial auf Guadeloupe

Vorbereitung:

Ich wollte mein Chirurgie-Tertial splitten und zwei Monate davon mit einer Freundin gemeinsam auf Guadeloupe absolvieren. Die ersten Informationen haben wir von Kommilitonen, die bereits auf Guadeloupe waren und aus der PJ-Guadeloupe-facebook-Seite erhalten. Gemeinsam haben wir uns dann am CHU in Pointe-à-Pitre bei Andre-Pierre Uzel (chef de service orthopédique et traumatique), Sekretärin Chantal Berton beworben. Wir haben ungefähr ein Jahr im Voraus eine Mail mit einem Lebenslauf und einem Motivationsschreiben sowie der studentischen Äquivalenzbescheinigung und der PJ-Bescheinigung an ihn geschickt. Da es verschiedene e-mail-Adressen gegeben hat, hat das bei uns ganz schön lange gedauert bis wir am Ende (erst im Januar und wir wollten im Mai los) die Bestätigung per mail mit einem kurzen „Je suis d'accord“ bekommen haben. Um etwas früher eine Rückmeldung zu bekommen, sollte man sich also frühzeitig am besten bei PJlern die grade von Guadeloupe kommen erkundigen, welche die richtige Mail-Adresse ist. Generell wussten wir aber bereits aus alten Erfahrungsberichten, dass es immer recht chaotisch ist und am Ende aber doch jeder der sich bewirbt auch angenommen wird. Mehr als die kurze Mail hatten wir auch nicht bevor wir Flüge (Paris – Pointe-à-Pitre, etwa 2 Monate im Voraus gebucht) und ein AirBnB für die erste Woche gebucht haben. Da Guadeloupe französisch sprachig ist, haben wir den Französischkurs in der MHH besucht. Man benötigt aber kein Nachweis oder ähnliches für das PJ. Parallel haben wir uns für Erasmus+ beworben. Dafür reicht als Sprachnachweis ein Schulzeugnis bzw Abiturzeugnis, das belegt, dass man Französisch in der Schule hatte. Bei uns war es auch recht kompliziert im Vorfeld die Unterschriften der zuständigen Personen hier auf Guadeloupe zu bekommen, weshalb wir diese dann erst in der ersten Woche unseres Aufenthaltes persönlich abgeholt haben.

Unterkunft:

Für die erste Woche unseres Aufenthaltes hatten wir bereits ein AirBnB in Pointe-à-Pitre gebucht. Nach unserer Ankunft haben wir uns dann bei leboncoin (Man braucht eine französische Nummer zur Registrierung) über WGs und möbelierte Wohnungen in Le Gosier informiert und auch gleich für den nächsten Tag einige Besichtigungstermine bekommen. Am Ende haben wir uns dann aber doch für ein Apartment von AirBnB in Le Gosier entschieden, da die Miete (325€ pro Person/Monat) sogar günstiger war, als viele der Wohnungen und es für uns dann einfacher erschien. Insgesamt ist die Lage in Le Gosier sehr zu empfehlen, da man mit dem Auto in 15min am CHU ist. Es fahren auch Busse, aber von anderen PJlern haben wir erfahren, dass es doch ganz schön viel Zeit morgens in Anspruch nimmt.

Krankenhaus-Alltag:

In unseren 2 Monaten in der Chirurgie waren wir insgesamt 4 PJler (3 aus Deutschland und einer aus der Schweiz) auf der Station. Morgens um 7:30 war die Frühbesprechung, danach hatte man die Möglichkeit entweder auf der Station zu bleiben oder in den Op, in die Ambulanz oder in die Notaufnahme zu gehen. Hierbei war man nicht eingeteilt sondern konnte sich mit den anderen PJlern absprechen und dann ja nach Interesse die Ärzte begleiten. Insgesamt waren alle sehr freundlich und haben viel erklärt. Das am Anfang insbesondere das medizinische Französisch für

mich sehr kompliziert war, war für keinen der Ärzte ein Problem und alle waren sehr verständnisvoll und haben sich bemüht durch Gestiken und Umschreibungen weiter zu helfen. Aus Erzählungen hat man auch erfahren, dass relativ häufig deutsche PJer dort sind. Insgesamt hat man keine eigenen Aufgaben, also keine Blutabnahmen oder ähnliches, sondern muss selbst die Initiative ergreifen und verschiedene Ärzte ansprechen um sie zu begleiten. Im OP war man auch nicht fest eingeteilt sondern konnte auch hier einfach zu verschiedenen Ops gehen und wenn man wollte konnte man sich steril mit einwaschen und dann hat man auch einiges gezeigt und erklärt bekommen. Man hat Nachmittags aber auf alle Fälle immer noch genügend Zeit die Insel zu erkunden.

Alltag und Freizeit:

Guadeloupe ist auf alle Fälle sehr lohnenswert und hat traumhafte Strände und tolle Berge zum Wandern. Ich würde jedem empfehlen sich ein Auto zu mieten (16€/Tag), sodass man die Möglichkeit hat direkt nach der Klinik die Insel zu erkunden. Da Guadeloupe echt nicht groß ist, kann man auch alle Orte innerhalb von max 1,5h erreichen. Mit dem Bus ist es auf alle Fälle sehr viel komplizierter, da er relativ viele Umwege fährt und auch nicht alle Orte gut zu erreichen sind. Insgesamt bietet die Insel eine Vielfalt an Freizeitaktivitäten: Wanderungen zu Wasserfällen, Schnorcheln, Surfen, Kajak fahren oder einfach Lesen am Strand. Wer mag kann an den Wochenenden die kleinen Nachbarinseln besuchen. Marie-Galante hat uns von denen am besten gefallen. Die Fährtickets sollte man jedoch früh genug buchen. Da Guadeloupe zu der EU gehört sollte man sich insgesamt jedoch auf westliche Preise einstellen.

Fazit:

Ich hatte eine traumhafte Zeit auf Guadeloupe und kann es jedem empfehlen. Insgesamt bin ich sehr glücklich wie die letzten 2 Monate verlaufen sind und würde es auch jederzeit wieder so machen. Sowohl der Klinikalltag, als auch die Insel an sich hat mir super gefallen. Wir hatten viel Zeit die Insel zu erkunden, konnten in der Klinik einiges lernen und haben neben bei unser Französisch verbessert. Generell würde ich das PJ eher Personen empfehlen, die Lust haben neben dem PJ ein neues Land kennenzulernen und ihr Französisch zu verbessern und nicht unbedingt Personen denen es um die chirurgische Ausbildung geht, denn es ist sehr viel Eigeninitiative gefragt und wem es allein um das chirurgische Wissen geht wird in vielen deutschen Kliniken mehr mitnehmen können.